

# Laibacher Zeitung.

Nr. 6.

Bräunumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11., halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15., halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 9. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile im 6 fl., 2 mal 8 kr., 3 mal 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedem 20 kr.

1872.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem pensionirten Hauptmann Joseph Gumpenberger als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. December v. J. dem Ministerial-Secretär im Finanzministerium Andreas Baumgartner für seine mehrjährige erfolgreiche Verwendung als Professor bei dem bestandenen Militärgrenz-Verwaltungskurse das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. December v. J. den Chorvicar zu Capo d'Istria Franz Petronio zum Ehren-Canonicus des dortigen Konkathedral-Capitels taxfrei allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Franz v. Turtenbach, Wilhelm Rothermann, Dr. August Pfusterschmid Ritter v. Wallenau, Friedrich Edlen v. Weitenthiller, Moriz Edlen v. Weitenthiller und Dr. Ludwig Spanner die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Niederösterreichische Bank“ mit dem Sitz in Wr.-Neustadt ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Paul Grafen Seilern und Dr. Joseph Hirschfeld die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Reiseassuranz-Actiengesellschaft“ mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Über Missbrauch des Wahlmandates.

In der kaiserlichen Thronrede wird die Vorlage eines Gesetzentwurfes in Aussicht gestellt, welcher dem Missbrauche des verfassungsmäßigen Wahlmandates wirksam begegnen soll. Die „Tages-Presse“ wirft die Frage auf, ob denn ein Gesetz gegen den Missbrauch des Mandates auch zulässig ist; sie beantwortet diese Frage dahin, daß sie darüber nicht einen Augenblick im Zweifel ist. „Es ist wohl nicht möglich, in diesem Punkte nach Erfahrungssätzen zu entscheiden, weil unsere Verfassungsercheinungen die traurige Eigenschaft besitzen, durchwegs originell zu sein, und sich an kein, wenn auch noch so entferntes Vorbild anlehnen. Die Geschichte des Parlamentarismus, welche nur in England alt, auf dem europäischen Kontinente sehr jung und uns daher in allen Details lebendig nahegerückt ist, weist kein Beispiel auf, daß Parteien sich mit aller Hast zur Wahlurne drängten, daß sie eine umfassende, tiefgehende, aufregende Wahlbewegung blos zu dem Ende organisierten, um die Ausübung des Mandates, also den Zweck der Wahl zu vereiteln. Aber dieses Stillschweigen der Geschichte über analoge Vorgänge ist sehr berecht. Denn dasselbe sagt, daß das Verhalten unserer verfassungsfeindlichen Parteien so ungeheuerlich ist, daß es ohne Beispiel dasteht. Ein Gesetz gegen einen Missbrauch des Mandates, wie er in Österreich geübt wird, ist daher der Geschichte des Constitutionalismus aller Länder fremd, aber nur aus demselben Grunde, aus welchem jener antike griechische Gesetzgeber es ablehnte, den Vatermord in das Strafgeißbuch seiner Heimat aufzunehmen und ihn mit Strafe zu bedrohen: weil die That so abscheulich sei, daß sie gar nicht begangen werde und im Strafrechte nicht vorhergesehen zu werden brauche. Nun kommt aber wider das Zeugniß einer nahezu hundertjährigen continentalen und einer viellundertjährigen britischen Parlamentsgeschichte dieses Verbrechen an den Grundsätzen des Constitutionalismus in Österreich vor, also muß man dasselbe durch geeignete Maßregeln zu ahnden und zu befeitigen suchen. Man muß zu diesem Ende ausschließlich aus der an der einheimischen Opposition gewonnenen Erfahrung schöpfen. Die vereinsamte

Stellung, welche ein solches Gesetz in dem internationalen Codex des Constitutionalismus einzunehmen wird, ist auf Rechnung der Originalität des Uebels zu setzen, welchem abzuholzen es bestimmt ist. Nicht die Gesetzgeber wird ein Vorwurf treffen, sondern Jene, welche eine solche Gesetzgebung nothwendig gemacht haben.

Ethisch liegt die Sache so: Die Verfassung ist ein Ganzen; das Wahlgesetz, die Landesordnung und das Grundgesetz über die Reichsvertretung greifen als Theile desselben so innig in einander, daß sie nicht getrennt werden können. Wer die Verfassung nicht anerkennt, kann auch keines der Rechte üben, welche nur der Verfassung als Rechtsquelle entstammen; er kann sich nicht der Formen derselben bedienen, weil diese Rechtsbenützung, diese Formenanwendung nach allen Regeln der Logik die Anerkennung der Verfassung in sich schließen würde. Die That der Anerkennung würde dem Worte der Nichtanerkenntung obsteigen. Wird aber die Verfassung anerkannt, sei es ausdrücklich durch Worte, sei es stillschweigend durch concludente Handlungen, so legt dieselbe sofort auch bestimmte Pflichten auf, deren vornehmste der Natur der Sache und dem Wortlaute der Gesetze nach darin besteht, daß Mandat auszuüben. Zwischen diesen beiden Polen der Anerkennung und Nichtanerkenntung gibt es kein Drittes. Man kann nicht die Verfassung bloß so weit behaupten und anerkennen, als es zur Erwerbung eines Mandates nothwendig ist, und dann diese Behauptung und Anerkennung dadurch in ihr Gegenthil verleihen, daß man dasselbe nicht ausübt und andere an der Erwerbung und dem Gebrauche eines Mandates hindert. Ein solches Verhalten ist ein innerer Widerspruch, eine Lüge, welche auf gesetzliche Schonung keinen Anspruch hat. Wir fragen auch: Wären Ecken und Feudale im Reichsrath vertreten, wenn es durch Minoritätswahlen gelänge, Deputirte aus ihren Curien für den Reichsrath zu gewinnen? Gewiß nicht. Jene Abgeordneten, welche unter dieser Voransetzung im Reichsrath erschienen, wären deshalb noch keine Mehrheitsvertreter. Wohl aber läme die Thatache zur Geltung, daß mindestens eine Minorität sich den Verfassungsgesetzen angeschlossen hat. Und diese Minderheit in der Freiheit ihres Willens einzuschränken und an der Betätigung desselben zu hindern, dazu hat die Mehrheit kein Recht.

Wir finden auf einem anderen Gebiete der Gesetzgebung ein Analogon. Den Arbeitern ist das Coalitionsrecht eingräumt; sie dürfen sich unbeschränkt verbinden, um ihre wirtschaftlichen Forderungen, diese mögen in der Erhöhung des Lohnes oder in der Herabsetzung der Arbeitszeit bestehen, durchzusetzen. Aber in das Recht der Minorität, in den freien Willen der Einzelnen dürfen sie nicht beschränkt eingreifen. Jeder einzelnen Arbeiter wird von der Gesetzgebung die Freiheit gewahrt, sich von der Coalition fernzuhalten und über seine wirtschaftlichen Interessen, abweichend von der Anschauung der Mehrheit seiner Standesgenossen, mit vollster Selbstbestimmung zu entscheiden. Wie auf wirtschaftlichem Gebiete, so soll auch auf politischem Gebiete das Recht der Minderheit gegenüber einer terroristischen Mehrheit geschützt werden. Die Minderheit hat ein Recht auf Vertretung, welches durch die List der Mehrheit vereitelt werden soll.

Man wende uns nicht ein, daß das Recht der Mehrheit mit dem Wesen des Constitutionalismus untrennbar verbunden ist und die Minderheit sich eben wegen ihrer Eigenschaft als Minderheit nicht beklagen könne. Dieser Grundsatz ist vollauf gültig, sobald Mehrheit und Minderheit auf dem Boden der Verfassung stehen. Wenn die Feudalen des böhmischen Großgrundbesitzes, um gleich ein concretes Beispiel anzuführen, das von der Mehrheit empfangene Mandat ausüben würden, dann könnte sich die verfassungstreue Minderheit dieser Curie nicht beschweren; denn ihr Recht auf Vertretung läme ja tatsächlich zur Geltung. Die Minorität wäre nach constitutionellen Grundsätzen durch die von der Mehrheit erwählten Abgeordneten mitvertreten. Ein Deputirter mag wohl der Vertrauensmann blos jener Wähler sein, welche ihm ihre Stimme geben; als Vertreter ist er dem gesamten Wahlkreise, dem ganzen Lande, also auch Jenen gegenüber verpflichtet, welche ihm ihre Stimme nicht zuwenden. Wenn aber die Mehrheit die Verfassung, diese Rechtsquelle für alle Wohl und Vertretung, leugnet und dennoch wählt, und zwar Abgeordnete, welche keinen Gebrauch von dem erworbenen Mandate machen, dann dient dieser Act nur zur Bereitung des Rechtes der Minderheit, und das constitutionelle Gesetz der Mehrheit büßt seine Geltung ein.

Wir kennen den Gesetzentwurf nicht, welchen das

Ministerium dem Abgeordnetenhaus vorlegen wird. Die Formen, in welchen der Mandatsmissbrauch der Verfassungsgegner zur Erscheinung kommt, sind verschieden. In Böhmen enthalten sich die von einer Mehrheit unmittelbarer Wähler gewählten Abgeordneten der Ausübung der Deputirtenrechte; in Klein seien wir dieselbe Thatsache der constitutionellen Abstinenz, jedoch mit der Modification, daß es die von dem Landtage mit Vorbehalt gewählten Abgeordneten sind, welche den Reichsrathssitzungen fernbleiben. Die gleiche Gesetzesbestimmung kann wohl nicht für beide Fälle gelten. Im ersten Falle kann das Gesetz darauf bedacht sein, die Erwählten der Minderheit auf die Abgeordnetenrechte zu berufen; im zweiten wäre eine solche Procedur kaum anwendbar, weil es sich um die Wahl einer Körperschaft handelt, welche nach bestimmten gesetzlichen Regeln geht und Mehrheitsbeschlüsse fällt, deren Gültigkeit eine bestimmte Minimalgrenze von zu denselben mitwirkenden Landtagsmitgliedern erfordert. Es ist nicht leicht, für diese verschiedenen Formen das passende Gesetz zu finden. Und wir verhehlen nicht, daß es erfreulicher wäre, wenn ein solches Notwahlgesetz überhaupt vermieden werden könnte, da dasselbe nach mancher Richtung hin Inconvenienzen bieten wird. Leider sind die Verhältnisse zwingender Natur. Aber principiell kann man nicht leugnen, daß der Staat das Recht hat, einem Mißbrauch der Verfassung wider die Verfassung nachdrücklich entgegenzutreten. Hat er aber ein solches Recht, dann wird man wohl zugeben, daß der Bestpunkt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, eingetreten ist. Umso mehr, da unser Notwahlgesetz nur der Vorläufer der Wahlreform überhaupt und dazu bestimmt ist, dem Reichsrath die Beschlußfähigkeit für die Zeit zu sichern, wo er die directen Wahlen endlich zum Gesetz erheben und dadurch alle diese Nothmittel für alle Zeit entbehrlich machen wird."

## Politische Übersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Einer Mittheilung der „Reichsr.-Corr.“ zufolge steht die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses für den 11. d. M. bevor. Von anderer Seite jedoch wird dieser Angabe insoferne widersprochen, als spätere Termine, der 13. und nach Einigen gar der 15. als Tag des Wiederbeginnes der Reichsrathsverhandlungen bezeichnet werden.

In der öffentlichen Discussion, welche sich an die in der Allerhöchsten Thronrede ausgesprochenen Reformgedanken knüpft, ist vorläufig eine Pause eingetreten, welche die Wiener Journale in Erwartung der bevorstehenden Adressverhandlungen mit der Besprechung der verschiedenartigsten Gegenstände der inneren und äußeren Politik ausfüllen. Die Neuerungen einiger Wiener Blätter bekunden eine den Wünschen der Abgeordneten aus Galizien entgegenkommende Stimmung; es wird mehrfach betont, daß der Vorschlag, die galizische Angelegenheit im Zusammenhange mit der Wahlreform zum Austrage zu bringen, keineswegs als ein gegen die Wünsche und Forderungen der Abgeordneten aus Galizien gerichteter Schritt angesehen werden möge. Der neuerliche Aufschwung, welchen die Curse der österreichischen Staatsrente in den letzten Tagen sowohl auf den inländischen als auch auf den auswärtigen Börsenplätzen erfahren haben, wird von den Wiener Blättern als ein erfreuliches Symptom des wirtschaftlichen Fortschrittes und der Consolidirung unserer Verhältnisse hingestellt.

Der „Beste Lloyd“ schreibt: „Den Parlamentarismus wieder in seine Ehren und Rechte eingestellt zu haben, ist das Verdienst des Ministeriums Unterperg; ihn darin erhalten und festigt zu haben, wird hoffentlich ein hervorragendes Verdienst des Reichsrathes werden. In der That legen wir auf seine praktischen Fähigkeiten, seine praktische Thätigkeit das höchste Gewicht. Das praktische Urtheil leite seine Berathungen in den staatsrechtlichen Fragen, das Praktische seiner Aufgaben befördere und beschleunige seine Arbeit auf allen anderen Gebieten. Nur jetzt keine Doctrinarismen, nur jetzt nicht übergröde Systematik! Dann wird auch praktisch werden, was die Thronrede in Aussicht stellt: die Vereinigung aller durch die gemeinsame Arbeit. Mit Abstraktionen wird man diese Einigung nicht herbeiführen; die Segnung der Arbeit politisch zu verwerthen, ist staatsmännisch gedacht. So besangen in staatsrechtlicher Romantik sind vielleicht selbst die Anhänger der Fundamental-Artikel nicht, daß sie auf die Dauer Institutionen bekämp-

pfen können, wenn diese sich als wirklich nützlich, als wirklich fruchtbringend erweisen. Mit diesem Beweise muß der Anfang gemacht werden. Was lebendig werden und bleiben soll, muß darthu, daß es für das Leben, das wirkliche praktische Leben geschaffen ist. Auf diesem Gebiete wird der Reichsrath keinen Widerstand finden. Sind erst die Früchte des parlamentarischen Wirkens Gemeingut, dann wird dies allmälig auch mit seinem Prinzipie der Fall sein."

Im ungarischen Communications-Ministerium werden mehrere Gesetzentwürfe, darunter ein Eisenbahnbetriebsreglement ausgearbeitet, und werden womöglich noch in der gegenwärtigen Reichstagsession zur Vorlage gelangen. Die Unterhandlungen wegen Anlaufs der "Reform" durch das Kemeny'sche Consortium sind gescheitert. — "Magyar Politika" beschäftigt sich mit den Richterernennungen. Nachdem sie den Eindruck besprochen, welchen die Erneuerungen hervorgerufen, sagt sie: Der Erfolg der Gerichtsorganisation ist so gut, als er angehts der bekannten Verhältnisse zu erwarten gestanden. Einen großen Fortschritt bezeichne er, denn es sei nun der Anfang zur Ordnung gemacht. Der Organismus ist geschaffen, und ob er auch Mängel habe, so kann er doch von Jahr zu Jahr sich vervollkommen.

Das "Berliner Militär-Wochenblatt" sagt: Das Rethablisement der deutschen Armee kann in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Troy des außerordentlich großen Verbrauchs an Material aller Art würde die Armee schon jetzt wieder im Stande sein, in's Feld zu rücken. Für die Infanterie steht die Lösung der Bewaffnungsfrage nahe bevor. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um nach definitiver Feststellung des neuen Gewehrmodells die Neubewaffnung der Armee in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bewirken.

Die Zahlung der ersten fälligen Rate der vierten Halbmilliarden der französischen Kriegsentlastung soll bekanntlich am 15. Jänner stattfinden. Über den Ort der Zahlung ist in dem Vertrag nichts bestimmt, es wird jedoch angenommen, daß dieselbe in Berlin erfolgen soll und es wird außerdem als sicher angesehen, daß die Zahlung der ganzen 650 Millionen (incl. 150 Mill. Zinsen) an dem betreffenden Termine ohne jeden Anstand erfolgen wird, da die französische Regierung im Besitz der notwendigen Geldmittel ist.

Die große Reformbewegung, welche gegenwärtig Europa durchschreitet, erstreckt sich bereits auf andere Welttheile. Auch Japan hat sich derselben angeschlossen und ist neuerdings zu einer Reform seiner barbarischen Strafgesetze geschriften. Die grausamen Martern, sowie die Folter sind fast gänzlich abgeschafft, die Bastonade, sowie die Brügelstrafe überhaupt erheblich eingeschränkt worden. Die Todesstrafe soll nur noch durch Kopfes oder Hängen vollzogen werden, letzteres bei sehr schweren Verbrechen, letzteres bei solchen von geringerer Bedeutung, welche aber dennoch mit dem Tode bestraft werden müssen. Körperstrafen dürfen an männlichen Japanesen nur vom 15. bis zum 70. Lebensjahr, an weiblichen nur vom 13. bis 60. vollzogen werden. Ferner hat die japanische Regierung einen Theil der Kirchengüter eingezogen und den Bonzen (Priestern) aufgegeben, nur eine geringe Anzahl von Dienern zu halten. Bei der Armee sind Reformen nach europäischem Muster bekanntlich seit längerer Zeit im Gange.

## Feuilleton.

### Die Emancipation des Triester Hafens.

(Die Predil- und die Triest-Lack-Lausdorfer Bahn.)

(Fortsetzung.)

B.

Die Zuversicht in diesen Sieg wird noch gerechtfertigter erscheinen, wenn man die Schwäche der Argumentation der Gegner der Lacke Bahn näher ins Auge faßt.

Dieselbe beschränkt sich auf das einzige, übrigens in allen möglichen Tonarten reproduzierte Thema, daß das Bedürfnis der Stadt Triest nur in einer erleichterten Communication nach Westen und Nordwesten liege; diesem Bedürfnisse entspreche nur die Predilbahn; eine abgekürzte Schienenverbindung nach Norden sei für die Stadt Triest und überhaupt für den österreichischen Handel von keinem Interesse. (!)

Wir sind weit entfernt, den Werth einer besseren Schienenverbindung von Triest nach dem Westen und Nordwesten zu verkennen, im Gegentheile, die Triest-Lacke Bahn strebt nach dem gleichen Ziele und erreicht dasselbe schneller und wohlfeiler als die Predilbahn.

Die Länge der Triest-Lack-Tarvisbahn beträgt von Triest bis Lack . . . . . 14.50 und von Lack nach Tarvis . . . . . 11.— zusammen 25.50 M.

die Linie Triest-Predil-Tarvis nach eignem Zugeben deren Anhänger . . . . . 22.— es zeigt sich eine Differenz von . . . . . 3.50 M.

Dabei muß man in Betracht ziehen, daß von den 25½ Meilen der Triest-Lack-Tarvisbahn bereits 11

### Rückblick auf das Jahr 1871.

Der Sensenmann hat im abgelaufenen Jahre keine geringe Anzahl von Celebritäten dahingerafft. Wir bringen nachfolgend die Liste der im Jahre 1871 verstorbenen hohen und berühmten Persönlichkeiten, und zwar:

Unter den Regenten-Familien und der Geburts-Aristokratie: Der Obersthofmarschall Graf Kuesstein, Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein, Graf Albert Nostiz, gewesener Oberstlandmarschall von Böhmen, Prinzessin Leopoldine von Coburg, Königin Wilhelmine Friederike von Schweden, Erzherzogin Maria Annunziata, Herzog Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau, Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, Graf von Gergenti, Stiefbruder des Königs von Neapel, und Prinzessin Therese von Oldenburg.

Unter den Militärs: FML. Singer in Wien, Marschall Randon, Viceadmiral v. Tegetthoff, FML. v. Marsano in Görz, General und Senator Daumas in Bordeaux, FML. Eliatschek in Zara, FML. Graf Heinrich Bellegarde in Wien, die Vice-Admirale Bosquet und Warren und Marschall Bourgogne in London.

Unter der höheren Geistlichkeit: Erzbischof Donnerh von Besançon, Erzbischof von Otranto Vincenzo Andreas Grande, der ehem. Fürstbischof von Breslau Graf Leopold Sedlnizky, Bischof Conrad von Speyer, Erzbischof Darboy von Paris und Erzbischof Delamare von Auch.

Unter den Diplomaten, Staatsmännern und Politikern: Unterrichtsminister Joseph von Eötvös, Jacob Benedek (Deutschland), Finanzminister v. Pfeifer in München, Fürst Mensdorff, Statthalter in Prag, Reichsrath Wilhelm v. Thüngen, Katholikenführer Freiherr v. Andlaw, der Vice-Präsident des Frankfurter Parlamentes Eisenstück, der spanische Minister-Präsident Xavier Istanitz, der ungarische Abgeordnete Paul Nyary, General Omer Pascha, der französische Minister des Neuherrn Fürst de la Tour d'Auvergne, der österreichische Gesandte in Dresden Freiherr v. Werner, Gonzales Bravo, letzter Minister-Präsident der Ex-Königin Isabella; Großvezier Ali Pascha, der erste Präsident des Cassationshofs von Frankreich Devienne, Prinz Maximilian von Thurn und Taxis in Regensburg, Staatsmann Lord Ellenborough in London, und der bedeutendste Führer der Ultramontane in Bayern, Professor Greil.

Unter den Gelehrten: Geologe Prof. Zaibner in Krakau, Prof. Joseph Hillebrand in Gießen, George Ticknor in Boston, Philologe und Kenner Spaniens, Prof. Niemeier in Tübingen, Wilhelm v. Haidinger in Wien, Georg Gottfried Gervinus, Johann Oppolzer, der populärste Arzt der Gegenwart, Sanitäts-Präsident Dr. Walter in Dresden, Astronom John Frederick William Herschel, der Sohn des großen Astronomen, Dr. Max Letteris in Wien, Chemiker Bähn, Botaniker Neileich, Philologe Immanuel Becker in Berlin, Historiker George Grote in London, Geschichtsforscher v. Meiller in Wien, Dr. Keith Johnston in London, Marine-Professor Albrecht v. Tegetthoff in Graz, der spanische Geschichtsschreiber Sanchez Ruano, in Berlin Prof. Zahn, im Stift St. Florian (Oberösterreich) der um die Archäologie verdiente Chorherr Joseph Gaisberger, Philosoph Professor Schlephake in Heidelberg, der als Geograph ausgezeichnete Gelehrte H. A. Daniel in Leipzig, der böhmische

Archäologe Wocel, Geologe Roderick Impey Murchison in London.

Unter den bildenden und darstellenden Künstlern: Eugen Eduard Schäffer, Kupferstecher, Moriz v. Schwind in München, Bildhauer Schenk in Dresden, Ludwig Löwe, der berühmte Schlachtenmaler Peter v. Hess, der Director des Conservatoriums in Brüssel, Höglund; Erasmus v. Engert, Director der Gemälde-Galerie des Belvedere in Wien; in Neapel der Pianist Sigmund Thalberg; Auber in Paris, Silhouetten-Zeichner Paul Konewka; Pianist Karl Taussig in Leipzig, der Düsseldorfer Genremaler Litschauer, in Hamburg Heinrich Marr, der Nestor der deutschen Dramaturgie; Bildhauer Benetto Cacciatori, ein Schüler Canova's.

Unter den Dichtern und Schriftstellern: in Hannover der Gründer der deutschen Volkszeitung, Eichholz, in Paris der Chevalier Debray, ein geborener Österreicher, Herausgeber des Journals "Memorial Diplomatique"; in Paris der bekannte Romanschriftsteller Pons du Terrail, Ästhetiker und Literatur-Historiker Ludwig Eckard, Reiseschriftsteller Fürst Pückler-Muskau, Schriftsteller Karl August Lewald in München, Schriftsteller Adalbert Baudissin in Wiesbaden, in Berlin Dramaturg Heinrich Theodor Rötscher, Schriftsteller Leroux in Paris, Dichter Melchior Mehr in München, in Wien Hofrat Ferdinand Prantner (eo Wolfram) Kritiker und Feuilletonist Robert Heller in Hamburg, in Wien Eligius Freiherr v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), der Wiener Publicist Joseph Tuvora, Freiherr v. Knigge, der Verfasser von "Über den Umgang mit den Menschen", Lustspielschreiber Karl Töpfer in Hamburg, Paul de Koch in Paris, der Herausgeber der "Österreichischen Revue", Dr. B. J. A. Meyer, die Schriftsteller Wilhelm Häring (Willibald Alexis) und Bernhard Scholz.

Bon der Industrie und Finanzwelt der Vice-Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, Ritter v. Feistmantel, der Erfinder der Dampf-Buchdruckerpreße August Applegath, die Industriellen Michael Thonet und Alois Regenhart in Wien, der Director der Escompte-Anstalt, Theodor Bauer in Wien Financier Jules Mires in Paris, Ingenieur Sommeiller in Turin, Großhändler Friedrich Ritter v. Boskau und Baron Jonas Königswarter, beide in Wien.

### Weltausstellung 1873.

In Ulm ist, wie der "Württembergische Staatsanzeiger" meldet, der Weltausstellung von Seite der Commission der schwäbischen Industrieausstellung in feierlicher Weise gedacht worden. Jene Mitglieder der kaiserlichen Ausstellungscommission, welche im Herbst einen Ausflug nach Ulm zur Besichtigung der schwäbischen Industrieausstellung gemacht, haben nämlich in dankbarer Erinnerung für die ihnen von den Ulmer bewiesene altbewährte Gastfreundschaft letzteren einen prachtvollen silbernen Vocal gewidmet, der mit einem Begleitschreiben an den Vorstand der Ulmer Commission Herrn Stadtrath Herrnverger gesendet worden ist. Die Ulmer Commission hatte nun einen Festabend anberaumt, an welchem der Vocal feierlich in Empfang genommen und das Begleitschreiben verlesen worden. Der Vocal enthält auf der Vorderseite die Widmung: "Der Commission der schwäbischen Industrieausstellung

Meilen fertig und im Betriebe sind, und daß nur mehr 14½ Meilen herzustellen lämen, während die ganze Predilstrecke von 22 Meilen erst zu bauen wäre.

Über die enormen Schwierigkeiten, die die Predilstrecke zu besiegen darbietet, wird wohl keine Täuschung abschweben, und die Kosten dürften per Meile auf drei Millionen nicht zu hoch angeschlagen sein. Rechnet man dazu die Geldbeschaffungskosten, die Interkalarzinsen, die Vertheuerung der Arbeit und des Materials während der mehrjährigen Arbeitszeit, so werden die Anlagekosten mit 100 Millionen Gulden sicherlich nicht zu hoch veranschlagt erscheinen.

Um ein derlei Capital rentabel zu machen, um die Betriebs- und Erhaltungskosten zu erschwingen, um den Elementarzufällen die Stirne zu bieten, bedarf es der Zuschläge mindestens in der Höhe, wie der Semmering sie erheischt.

Bei der hohen Steigung, die die Predilstrecke charakterisiert, ist an eine gewöhnliche Schnelligkeit des Verkehrs ebenfalls nicht zu denken, und es leuchtet ein, daß der Verkehr der Lacke Bahn, wiewohl dieselbe bei 3 Meilen länger wäre, schneller vor sich ginge und billiger sein müßte, als auf der Predilstrecke; zudem berücksichtige man auch die Elementarzufälle, denen die letztere voraussichtlich und unabwendbar durch mehrere Monate des Jahres ausgesetzt wäre, welche die Communication oft und auf in voraus unberechenbare Zeit unterbrechen würden, und man wird auch in Bezug auf die Sicherheit des Verkehrs einen wichtigen Vortheil der Lacke Bahn als Verbindungsmittel nach Westen und Nordwesten zuzugestehen nicht umhin können.

Man ziehe alle diese pecuniären und materiellen Calküle, und dann wage man sich noch mit der Behauptung hervor, daß die Predilstrecke, was die Kosten, die Zeit und Sicherheit des Verkehrs nach dem Westen

und Nordwesten anbelangt, einen Vortheil gegen die Triest-Lack-Tarviser Bahn vor sich habe!

Bei der angedeuteten notorischen Qualification der Predilstrecke ist es geradezu lächerlich, zu behaupten, daß sie geeignet wäre, Triest von der Concurrenz der italienischen Bahnen zu erretten.

Bis in das Unbegreifliche inconsequent ist es, von der Bekämpfung jener Concurrenz zu reden, gleichzeitig aber durch die Predilstrecke sich die nächste und gefährlichste Concurrenz über Cividale-Caporetto à tout pris schaffen und selbst aufzudringen zu wollen.

Die volle Ohnmacht der Predilstrecke zeigt sich der St. Gotthardt-Bahn gegenüber.

Die Distanzen von Genua bis Basel via St. Gotthardt betragen:

Von Genua — Novi . . . . .	5 Meilen,
" Novi — Mailand . . . . .	15 "
" Mailand — Como . . . . .	10 "
" Como — Bellinzona . . . . .	10 "
" Bellinzona — Flüelen . . . . .	15 "
" Flüelen — Luzern . . . . .	10 "
" Luzern — Basel . . . . .	10 "

zusammen 75 Meilen.

Von Triest nach Basel via Predil betragen die Entfernung:

Von Triest — Predil — Villach . . . . .	26 Meilen,
" Villach — Franzensfeste . . . . .	32 "
" Franzensfeste — Innsbruck . . . . .	10 "
" Innsbruck — Lindau . . . . .	27 "
" Lindau — Schaffhausen . . . . .	13 "
" Schaffhausen — Basel . . . . .	12.7 "

zusammen 120.7 Meilen.

Mithin zeigt sich zu Gunsten der St. Gotthardt-

des Jahres 1871 in dankbarer Erinnerung herzlicher Aufnahme die Mitglieder der Commission der Wiener Ausstellung."

Auf der Rückseite sind die Namen der sechzehn Geber eingraviert. Die Versammlung beschloß, daß der Vocal bei feierlichen bürgerlichen Veranlassungen als "Wiener Willkomm" die Runde machen und die Ulmer im Jahre 1873 nach Wien begleiten solle. Gleichzeitig hat sich, so meldet der "Staatsanzeiger" weiter, eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder behufs Erleichterung des Besuches der Weltausstellung 1873 wöchentlich eine bestimmte Summe Geldes einlegen, um mit den gesammelten Spareinlagen die Kosten eines gemeinschaftlichen Reiseausfluges nach Wien im Jahre 1873 zu bestreiten.

Bekanntlich hat der deutsche Bundesrat über Antrag des Staatsministers v. Delbrück den Beschuß gefaßt, daß die Beteiligung der deutschen Landwirtschaft, Industrie und Kunst an der Weltausstellung des Jahres 1873 als Reichsangelegenheit behandelt werden solle. Wie nun aus Berlin gemeldet wird, sind bereits Einleitungen zur Bestellung einer deutschen Ausstellungskommission getroffen.

Der in Brüssel erscheinende "Moniteur" veröffentlicht das königliche Decret, mit welchem die belgische Ausstellungskommission ernannt wird und publiciert die 71 Namen enthaltende Liste der Commissionsmitglieder. Ein Blick in diese Liste genügt, um jedermann die Überzeugung von dem Eifer und der Umsicht zu verschaffen, mit welcher die belgische Regierung, um eine glänzende Vertretung Belgien anzubahnen, bei der Ernennung der Commissionsmitglieder ihre Auswahl getroffen. Die Liste ist aus den hervorragendsten Vertretern aller Zweige der belgischen Industrie- und Kunst zusammengesetzt. Wir finden in derselben neben dem königlich belgischen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien Herrn Vicomte de Jonghe d'Ardoche und dem belgischen Consul in Wien Herrn E. Renkin, die Chefs aller mit der Ausstellung in irgendwelcher Beziehung stehenden Departements, als: H. P. Aden, Steuer- und Zolldirector, die Directoren: der Administration für Kunst und Wissenschaft im Ministerium des Innern Bellfroid und E. Romberg, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens Fassiaux, des Marinewesens Michel, die Generalinspectoren: der Industrie J. Kindt, der Landwirtschaft Leclerc, der Künste van Gouest de Vorkensfeld, den Director der Gesellschaft zur Förderung der Industrie Orban, drei Senatoren, vier Deputierte, die hervorragendsten Künstler, wie die Maler de Keyser, Gallait, Portaels, Slingeneyer, den Kupferstecher Frank, den Bildhauer Geefs. Ein stattliches Contingent zu der von dem Interesse Belgien für die Exposition das glänzendste Zeugniß gebenden Liste stellen die bedeutendsten Vertreter der Industrie und der wichtigsten Handelskammern. Die Mehrzahl der Ernannten hat sich schon bei den früheren Ausstellungen in hochverdienter Weise durch ihre Mitwirkung hervorgethan. Zum Generalsecretär der Commission ist Herr Clerfayt ernannt, der in gleicher Eigenschaft bei den Ausstellungen von 1867, 1870 und 1871 fungirte.

## Vagesneigkeiten.

— Da wiederholt die Fälle vorkommen, daß aus dem Nachlaß von verstorbenen f. f. Kämmerern die Kämmerers-Chrenzeichen zufolge des früher bestandenen Nor-

bahn eine Differenz von nahezu 46 geographischen Meilen.

Diese Bifßer überhebt uns jeden Beweis, daß die Predilbahn durchaus nicht im Stande ist, der St. Gotthardtbahn Concurrenz zu machen, und deutet anderseits auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit hin, von Triest aus die kürzeste Verbindung mit dem Norden zu suchen und zu bewerkstelligen.

Nach Norden hin von der Adria weisen die geographische Lage Cisleithaniens sowie die merkantilen und industriellen Bedürfnisse und Interessen der betreffenden Provinzen. Der nationale Reichthum der österreichischen West- und Nordprovinzen Cisleithaniens ist das Object, welches bei der Anlegung der neuen Bahn von Triest aus entscheidend bleiben muß.

Wir perhorresciren auf das entschiedenste die von den Gegnern der Lacke Bahn in die Welt geschleuderte Behauptung, daß die Hinterländer von Triest nicht im Stande sind und nie im Stande sein werden, dem überseeischen Handel ein nennenswerthes Materiale zu liefern. Wir perhorresciren die daraus gezogene Folgerung, daß man bei Bestimmung des Buges der neu angestrebten Bahn auf den Norden keine Rücksicht zu nehmen habe, und haben dabei zweifelsohne jeden Patrioten und Nationalökonomie auf unserer Seite.

Man lerne eben von der St. Gotthardtbahn den Gedanken würdigen, welcher auch der Triest-Lack-Launsdorfer Linie zu Grunde liegt, nämlich das Anstreben der kürzesten und geradesten Verbindung des Sudmeeres mit dem Norden.

Die Staats- und Finanzmänner Preußens, Frankreichs, Italiens und der Schweiz erkannten jenen Gedanken als den natürlichen und vorteilhaftesten, und nur die Anhänger der Predilbahn versteigen sich zu der Ausnahme, ihn zu verwerfen.

(Schluß folgt.)

male's an das f. f. Oberstlämmeramt zurückgestellt werden, so wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß laut Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 4. April 1870, welche auch den betreffenden Stellen dienstlich mitgetheilt worden ist, diese Ehrenzeichen den Familien oder bezüglichen Erben solcher verstorbenen Hofwürdenträger zu belassen und daher nicht mehr an das gedachte Oberstlämmeramt einzusenden sind. Die Vorschrift wegen unvermeidbarer dienstlicher Angeige von derlei Todesfällen bleibt jedoch fortan aufrecht erhalten.

(Heizung der Eisenbahnen.) Die Direction der Staatsbahn soll dem Vernehmen nach demnächst mit tragbarem Gas geheizte Wagons I., II. und III. Klasse in Betrieb setzen. Das Gas wird durch eiserne Röhren, welche über der Waggondecke laufen, in die Coupés geleitet; die Verbindung von einem Wagon zu dem andern wird mit Guttapercha-Röhren hergestellt. Das erforderliche Gasquantum wird in einem eigenen Wagon sammt Gasometer mitgeführt. Die Erfindung hat der bei der Frachtgüter-Expedition bedienste Herr Friedrich Zopp der Direction der Staatsbahn vorgelegt. Es wäre wünschenswerth, wenn diese wie es scheint praktische und wohlfeile Heizungs- und Beleuchtungs-Methode recht bald angewendet würde.

(Die steierische Baugesellschaft) hat sich am 5. d. in Graz constituiert, es wurde Ritter v. Frank zum Präsidenten und Rieg zum Vicepräsidenten gewählt. Ebenso wurde ein Executiv-Comité eingesetzt, das über zahlreiche bereits vorliegende Geschäftsanträge zu entscheiden hat.

(Die Hungersnoth in Persien) wählt noch immer fort und wird ihre wirkliche Ausdehnung niemals bekannt werden. Eigenthümlich ist es, daß man nichts von einem organisierten Vorgehen der Regierung zur Milde rung der Noth hört. Die hungernden Leute sind sich selbst überlassen. Diejenigen, welche im Stande sind, außer Landes zu gehen, thun dies; die Anderen müssen sterben, wenn nicht von irgend einer unerwarteten Seite Hilfe kommt. Wie aus Yedz und Bunder Abbas geschrieben wird, vollendet dort die Chole ra, was die Hungersnoth begonnen, fünfhundert ausgehungerte Boroastrier trafen in Bunder Abbas ein; da sie aber fast sämlich frant waren, verweigerten die persischen Behörden ihnen den Einlaß und legten sie in Quarantaine, während die Eigenthümer der Karawane, mit der sie gekommen waren, ihre Kinder als Sicherheit für unterwegs gemachte Ausgaben festhielten, bis ein wohlthätiger Parfe die verlangte Summe zahlte.

## Locales.

### Zur Verfassungsfeier.

Fortsetzung.

#### Nede des Dr. Alex. Suppan:

Seit der constitutionelle Verein zum letzten male zur Feier der Decemberverfassung sich versammelt hat, haben sich wichtige, die Geschichte der europäischen Menschheit auf Jahrhunderte hinaus bestimmte Thatsachen vollzogen.

Am 18. Jänner dieses Jahres wurde Wilhelms von Preußen in Spiegelsaal der Befaieller Königsschlosses als deutscher Kaiser proklamiert und damit die politische Einigung der deutschen Nation auch formell vollendet. Es wäre nicht zu rechtfertigen, wenn der constitutionelle Verein, der vor allem das Deutschthum in Krain zu vertreten berufen ist, in dieser feierlichen Stunde dieses Ereignisses nicht gedenken würde, umso weniger zu rechtfertigen, als unsere Brüder im Reich uns treu zur Seite standen, im Kampfe wider Hohenwart und seine Ecken. Wer erinnert sich nicht an die energische Sprache der deutschen Journale, an die Kundgebungen zu Breslau, München und Dresden; wer weiß nicht, wie wir uns aufrichteten an dem Gedanken, daß wir nicht allein stehen, sondern auf die Sympathien einer großen Nation zählen dürfen. In diesen trüben Tagen des österreichischen Staatslebens, da wir dem Slaventhum und dem Ultramontanismus ausgeliefert werden sollten, rangen sich die Deutschösterreicher zum nationalen Bewußtsein empor, und die Deutschen hielten und drücken reichten sich die Hand zum Friedensbunde, zur gemeinschaftlichen Arbeit im Interesse der Cultur und Freiheit und besiegeln damit das Bündniß ihrer Monarchen.

Nicht ohne Selbstverleugnung haben wir uns mit unseren Stammesbrüdern im Norden ausgesöhnt; das Jahr 66 war für uns eine zu traurige Erinnerung, als daß wir es so schnell hätten vergessen können. Aber heute, nachdem der begreifliche Schmerz über unseren Ausschluß aus Deutschland einer ruhigeren Überlegung gewichen ist, sind wohl wir alle zur Überzeugung gelangt, daß es nur eine patriotische Pflicht der Deutschen war, die politische Einigung anzustreben, und daß dies Ziel nicht erreicht werden konnte, so lange Österreich ein Glied des deutschen Bundes war. Mit slavisch-magyarisch-walachischen Ländern zu einem Staatsganzen verwachsen und schon durch unsere geographischen Verhältnisse hauptsächlich auf den Orient angewiesen, konnten wir Deutschland nicht zur Einheit führen, und in dem Kampfe der beiden Großmächte müßte mit Naturnothwendigkeit diejenige siegen, die, aus größtentheils deutschen Provinzen bestehend, auch nur deutsche Interessen verfechten kann.

In richtiger Würdigung dieser unbestreitbaren Thatsachen haben wir manchen Idealen zu entsagen gelernt, manche Hoffnungen zu Grabe getragen; und wenn wir auch an den größten Tagen der deutschen Geschichte keinen

Anteil haben, so tröstet uns doch das Bewußtsein, daß während unsere Brüder an den Schlachtfeldern von Weissenburg und Metz, von Sedan und Paris die Siegeslorbeeren pflücken, auch wir einen Kampf ausfochten, einen Kampf mit uns selbst, nicht minder opferreich, wie der auf französischer Erde; daß wir es über uns vermochten, alten Ansprüchen zu entsagen und die Wunden zu vergessen, die uns bei Sadowa geschlagen wurden.

So ist das politische Band zerrissen, das uns mit Deutschland einst verbunden hat, aber nie und nimmer kann das geistige Band zerreißen, das Sprache und Sitte, Bildung und Geschichte um uns geschlossen haben. Diesseits wie jenseits der Grenzen der beiden Kaiserreiche wird der Kampf um geistige und politische Freiheit geführt, aber diesseits wie jenseits ist man nach einer Reihe trüber Erfahrungen zur Einsicht gelangt, daß Macht das Wesen des Staates ist, und daß die Macht nur bestehen kann mit einer starken Centralgewalt. Hier und dort ein Ringen um Erweiterung der Reichscompetenz; hier und dort Achtung vor der Selbständigkeit der Gemeinde, aber Zurückweisung jeder Forderung einer Sonderstellung der einzelnen Länder; hier und dort Kampf gegen den Ultramontanismus, der mit den zerzeindenden Elementen des Staates sich verbunden hat, um durch Theilung herrschen zu können.

So ist das neuverstandene deutsche Reich nicht aufgebaut auf dem theoretischen Staatsrecht des Mittelalters, sondern durch und durch eine moderne Schöpfung. Man hat dem deutschen Kaiser zwar zugemuthet, den Kirchenstaat wieder herzustellen und in Rom eine Krone sich auf das Haupt setzen zu lassen, deren Glanz längst erleuchtet ist, aber in der echt modernen Ansichtung, daß der Staat nur in sich selbst das Recht seines Bestandes zu suchen hat und der Weihe einer außer ihm stehenden Macht nicht bedarf, hat er dem nun völlig geeinten Italien die Freudehand gereicht und dem unfehlbaren Papstthum den Gehendhandschuh vor die Füße geworfen. Wer vermöchte heutzutage die Wichtigkeit dieser Thatsache zu verkennen? Nicht allein die hohe Burg des Ultramontanismus in Deutschland, Baiern, ist gefallen, auch auf uns erstreckt sich der Einfluß der jüngsten Vorgänge im Nachbarreich. So ist denn auf der ganzen Linie von den Gestaden der Ossiach bis zum tarentinischen Golf der Streit entbrannt wider die dunkle Macht, die im Unfehlbarkeitsdogma zur letzten, entscheidenden Schlacht sich emporgerafft, ein Streit, den nicht mehr Einzelne durchsetzen müssen, wie in vergangenen Jahrhunderten, sondern in den der Staat selbst eingetreten ist. Gerade dieser Umstand gibt uns die Sicherung, daß auch in Österreich die liberalen Ideen zum Durchbruch gelangen müssen; denn eingewängt zwischen Italien und Deutschland kann es aus der Schlachtkette nicht mehr zurückweichen, sondern wird mächtig, wenn auch mit einem Widerstreben, von der Zeitströmung mit fortgerissen.

Es knüpfen uns nicht blos natürliche Sympathien an das deutsche Reich, sondern auch wohlverstandenes politisches Interesse. Möge dieser Freundschaftsbund dauern, nicht blos jetzt in den Tagen des Friedens und der innern Arbeit, sondern auch dureinst in der großen Stunde, da das unausbleibliche Verhängnis über die Balkanhalbinsel hereinbrechen wird und Österreich an die Lösung seiner culturhistorischen Aufgabe herantrete muß! Freilich ist dies nur möglich, so lange die Deutschen in Österreich die Stellung einzunehmen, die ihnen als dem Elemente der Besitzung gebührt, und an ihnen liegt es, diese Stellung, kaum errungen, für die Zukunft sich zu sichern, damit ihre angeborene Gutwilligkeit nicht wieder von Modernen und Feudalen ausgebeutet wird.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und lobe Sie ein, mit mir zu trinken auf das Wohl des deutschen Reiches und auf den Fortbestand einer ehrlichen, auf gesunden Prinzipien beruhenden Freundschaft zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, zum Zeugniß, daß

Auch über den Hängen der Alpen freist,  
Keinen Schlagbaum kennend, der deutsche Geist,  
Und keine trennende Schranke.

(Fortsetzung folgt.)

(Das erste Bürgerkränzchen), welches am 7. d. den Fasching hier eröffnet hat, war sehr besucht; beim Cotillon beteiligten sich 45 Paare.

(Bericht über die Wirksamkeit der Landesanstalten.) Die Thätigkeit, welche die administrativen und facultativen Organe im Verlaufe des Jahres 1871 in dem Landes-Kranken-, Irren-, Gebär- und Kindenhause entwickelt haben, war sehr geringe. Nach dem Grundsatz: "Bissern sprechen," wollen wir die Gestion dieser humanen Landesanstalten im Jahre 1871 summarisch beleuchten, wie folgt: Im Krankenhaus wurden 2227 Individuen verpflegt; von diesen 1235 gehobt, 316 gebessert und 106 ungeheilt entlassen, 87 in andere Anstalten transferirt, 246 sind gestorben und 237 mit Ende 1871 in weiterer Behandlung belassen worden, so hin 10 p. Et. mit Tod abgegangen. In die Irrenanstalt wurden 146 Individuen aufgenommen, hievon 19 gehobt, 34 gebessert, 1 ungeheilt entlassen, 9 in andere Anstalten transferirt, 18 sind gestorben, daher 65 mit Ende 1871 in weiterer Behandlung verblieben. In die Gebär-Anstalt wurden 274 Weiber aufgenommen; von diesen wurden 238 entbunden, 27 in andere Anstalten transferirt, 4 sind gestorben, so daß 5 mit Ende 1871 in weiterer Pflege verblieben; ferner wurden 217 Kinder aufgenommen; hievon wurden 47 den Eltern, 99 in die Landespflege und 1 in andere Anstalt übergeben, 61 sind gestorben, 6 wurden totgeboren und 3 Ende 1871 in

weiterer Verpflegung belassen. Die Kinder an statt zählte 1095 Köpfe; davon wurden 95 Kranke geheilt, 29 den Eltern übergeben, 55 sind gestorben, und 916 in weiterer Verpflegung. — Im Ambulatorium der Chirurgischen Abteilung wurden 282 Männer und 279 Weiber, zusammen 561 Individuen behandelt.

(Aus dem Amtsblatt.) Beim Kreisgerichte Rudolfswerth ist eine Officialstelle zu besetzen. Bewerbungen bis 21. d. M. ans Präsidium. — Die handelsgerichtlichen Kundmachungen des Kreisgerichtes Rudolfswerth erfolgen auch in diesem Jahre durch die "Wiener Zeitung" und die "Laibacher Zeitung". — Die zweite Adjunctenstelle beim Bezirksgerichte Tscherneml ist erledigt und sind Bewerbungen bis 21. d. M. an das Präsidium des Kreisgerichtes zu Rudolfswerth zu richten. — Verlauf von Eichenstämme, Brennholz und Frucht auf der Herrschaft Landstrass. — Aufforderung der Laibacher Bergbaupräsidenten an Herrn Josef Jansta.

(Theaterbericht.) Bevor wir in Details eingehen, müssen wir lebhaft bedauern, daß nicht das gesammte theaterfreundliche Publicum Laibachs gestern Zeuge war, welch vortreffliche Kräfte wir für das Schauspiel besitzen. "Graf Essex" ging gestern in eminenten Darstellung über unsere Bühne. Herr Puls (Essex), Fräulein Krägel (Ruthland) und Frau Leo (Elisabeth) leisteten in Bezug auf Auffassung und Durchführung der Rollen vorzügliches. In erster Linie nennen wir Herrn Puls, der in den Geist der Titelrolle vollkommen eingedrungen ist; zunächst Fr. Krägel, die das weibliche diese Gesellschaft präsentierte; Puls und Krägel wurden mit stürmischen Applaus und Hervorrufen ausgezeichnet; weiter nennen wir Frau Leo, die mehr Beifall verdient hat; schließlich erwähnen wir noch die Herren Traut (Southampton), welchem Beifall gespendet wurde, und Löcs, welcher den Jonathan recht gemütlich gab. Wir wiederholen es: die gestrige Vorstellung war eine Glanzvorstellung. Nur eines bemerkten wir, daß wir dem Souffleur eine minder hörbare Aktion nicht als Vergehen angerechnet hätten; gestern war dieselbe geradezu störend für Schauspieler und Publicum.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 10. Jänner 1872: Alois Rozanc und Consorten: schwere körperliche Beschädigung; Agnes Gracel: Diebstahl. — Am 11. Jänner: Maria Čepelník: Diebstahl; Anton Prelesník: schwere körperliche Beschädigung; Rochus Rombo: schwere körperliche Beschädigung. — Am 12. Jänner: Jakob Urbančík und Consorten: schwere körperliche Beschädigung; Joseph Šveder: öffentliche Gewaltthätigkeit; Mathias Ursic: Diebstahl; Valentin Pipan und zwei Genossen: Betrug.

(Über die nasse Witterung,) die im Jänner nun eingetreten ist, werden bereits Klagen laut, daß die derzeitige Kälte nicht nur der Saat, sondern auch dem Weinstock schadet.

### Wessentlicher Dank.

Eine sehr geehrte Tischgesellschaft im Gasthause zum "Elephanten" hat auf Anregung des hiesigen Bierbrauers, Herrn August Deisinger, am 3. d. M. der hierortigen vierklassigen Knabenschule den Beitrag von 15 fl. 90 st., das Ergebnis einer freiwilligen Sammlung, für arme Schulkinder übermittelt.

Der Gefertigte erfüllt die angenehme Pflicht, indem er in seinem und der armen Schulkinder Namen den innigsten Dank für die große Gabe, hiemit öffentlich ausspricht. Gott gebe noch mehrere solche Schulgönner!

Bischofslad, am 6. Jänner 1872.

L. Sadar, prov. Schuldirektor.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Die delicate Ernährung Revalescière du Barry befiehlt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nieren-, Brust-, Lungen-, Leber-, Darm-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhoe, Schwindesucht,

**Vörsenbericht.** Wien, 5. Jänner. Die Arbitrage benötigte die ihr durch das gestrige Vorausseilen unserer Börse gebotene Marge. Der hierdurch gelöste Druck wurde jedoch durch die vorherrschende feste Stimmung des Marktes teilweise paralytiert und nur in der Versteifung der Devisen, deren Anschaffung zu Retouren erforderlich wurde, machte sich die Wirkung im größeren Maße geltend.

### A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl.

Geld Waare

Euheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.:

in Noten verzinst. Mai-November 62.80 62.90

" Silber " Februar-August 62.80 62.90

" " Jänner-Juli 73.- 73.25

" April-October 73.10 73.30

Loje v. 3. 1839 318.- 321.-

" 1854 (4 %) zu 250 fl. 94.50 95.-

" 1860 zu 500 fl. 105.50 106.-

" 1860 zu 100 fl. 118.50 119.-

" 1864 zu 100 fl. 144.50 145.-

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu

120 fl. d. W. in Silber 120.75 121.-

B. Grundstakungs-Obligationen.

für 100 fl. Geld Waare

Böhmen . . . zu 5 p. Et. 97.50 98.-

Galizien . . . " 74.75 75.25

Nieder-Oesterreich . . . " 94.50 95.50

Over-Oesterreich . . . " 98.- 94.-

Siebenbürgen . . . " 76.50 77.-

Steiermark . . . " 90.- 91-

Ungarn . . . " 79.50 80.-

C. Andere öffentliche Anleihen

Donau regulierungsloje zu 5 p. Et. 94.25 94.75

U. W. Eisenbahnen zu 120 fl.

" W. Silber 5% pr. Städ. 110.- 110.50

Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.

U. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Städ. 103.25 103.50

### Wiener Comunalanleihen, rück. Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. . . . 87.50 88.-

D. Actionen von Bankinstituten.

Geld Waare

Anglo-österl. Bank . . . . . 329.50 330.-

Bankverein . . . . . 306.50 307.50

Boden-Creditanstalt . . . . . 290.- 295.-

Creditanstalt f. Handel u. Gew. . . . . 338.- 338.25

Creditanstalt, allgem. ungar. . . . . 130.25 130.75

Comptoir-Gesellschaft, u. ö. . . . . 995. 1005.-

Franco-österl. Bank . . . . . 138.80 139.-

Generalbank . . . . . 238.- 240.-

Handelsbank . . . . . 832.- 834.-

Unionbank . . . . . 288.75 289.-

Vereinsbank . . . . . 111.75 112.-

Berlehrsbank . . . . . 192.- 193.-

E. Actionen von Transportunternehmen.

Geld Waare

Alsföld-Fiumaner Bahn . . . . . 186.- 188.50

Böh. Westbahn . . . . . 266.- 267.-

Karl-Ludwig-Bahn . . . . . 260.50 261.-

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. . . . . 648.- 650.-

Elisabeth-Westbahn . . . . . 245.50 246.-

Ferdinand-Nordb. in Silb. verz. (I. Emiss.) 211.- 211.50

Ferdinand-Nordb. in Silb. verz. 211.- 211.50

Ferdinand-Nordbahn . . . . . 218.5 219.0

G. Infrastrukturen-Bahn . . . . . 184.- 184.50

Asthma, Husten, Unverträglichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blaufärbungen, Ohrenbeschwerden, Übelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genehmigungen, die aller Medicin getroffen:

Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wunderbaren Revalescière du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Lust meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbas Peter Castelli,

Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Naherbar als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg f. Kolletting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Obermann, in Innbruck Diechtl & Kraut, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn f. Pollak, in Wien, R. & C. Speckethändler; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Wir machen auf die im heutigen Blatte erschienene Annonce den Viebig'schen Rumys-Extract betreffend, aufmerksam.

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der "Laibacher Zeitung.")

Wien, 9. Jänner. Der Adressausschuß nahm den Herbst'schen Adressentwurf an. Der selbe paraphrasirt die Thronrede, betont, daß Ansprüche, welche Staatsgrundgesetze für einzelne Königreiche und Länder unverbindlich erklären, vom Verfassungsstandpunkte nicht anerkannt werden können, und drückt die Überzeugung aus, daß die Festigung der Verfassung nur dadurch erreichbar sei, daß die Reichsvertretung von den Landtagen unabhängig gemacht werde; er sagt weiter, daß eine derart bewirkte Kräftigung der Centralvertretung die Verständigung mit Galizien erleichtere und beide Angelegenheiten einem endgültigen Abschluß entgegen führen werde, er spricht einzeln alle in der Thronrede verheissenen Reformen und Gesetzvorlagen, erwartet namentlich, daß in Folge der Aufhebung des Concordates nothwendige Vorlagen die Rechte der Staatsgewalt gegenüber der Kirche schirmen werden; er hebt die Nothwendigkeit der Gleichgewichtsherstellung im Staatshaushalte durch Vermeidung nicht dringender Auslagen hervor, stimmt der beabsichtigten Verbesserung der Stellung des Clerus zu, verweist jedoch diesbezüglich auf die Handhabung und Reform der bestehenden Gesetze über die Besteuerung des geistlichen Vermögens und die Nothwendigkeit durchgreifender Reformen des Systems der Heranbildung der Seelsorger und der gesetzlichen Sicherstellung der Einflussnahme des Staates auf die Besetzung der Seelsorgerpfründen.

Die "Neue Frei Presse" meldet: Die noch abwesenden Abgeordneten aus Tirol und Dalmatien kündigten ihr Erscheinen im Reichsrathe an.

Nach der "Reichsraths-Correspondenz" werden noch nachstehende Regierungs-Vorlagen eingebracht werden, und zwar vom Handelsministerium: der Vertrag zwischen

der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, betreffend den gegenseitigen Schutz der Handelsmarken; vom Justizministerium: ein Gesetzentwurf, betreffend die Handhabung der Disciplinargewalt über Advocaten und Advocatus-Candidaten; und ein Gesetzentwurf, betreffend die Erneuerung von Inscriptionen, sowie die Anmeldung und Umgestaltung von Hypothekarrechten in Dalmatien. Ferner wird von dem Abgeordneten Dr. Herbst und Genossen der Antrag auf Wahl eines Verfassungsausschusses gestellt werden.

Best, 6. Jänner. In der übermorgen beginnenden Reichstagss-Session, die mit dem 20. April zu Ende geht, sollen der Reihe nach folgende Gegenstände erledigt werden: Die noch rückständigen Budgets des Cultus- und Landesverteidigungs-Ministeriums, die Nuntien des Oberhauses in Bezug des Jagd- und Gewerbe-Gesetzenwurfs und die Gesetzenwürfe über das Tabakmonopol, über die Vereinigung der Städte Pest-Oeden, über die Reform des 1848er Wahlgesetzes, über die Verlängerung der Dauer des Reichstags-Mandates und endlich die Gesetzenwürfe des Communicationsministers über die Peiner Verbindungsbahn und mehrere kleinere Verfügungen. Eventuell würde auch noch das Gesetz über das große Eisenbahn-Geschäft zur Verhandlung gelangen.

London, 6. Jänner. Das heute Mittags veröffentlichte offizielle Bulletin lautet: Die Herstellung des Prinzen von Wales nimmt einen in jeder Beziehung günstigen Fortgang.

Constantinopel, 5. Jänner. Die zwischen der Türkei und Rußland abgeschlossene Convention wegen Legung eines Telegraphenkabels zwischen Odessa und Constantinopel wurde vom Sultan ratifiziert.

New-York, 8. Jänner. Nachrichten aus Mexico melden, daß die Revolution in Nordmexico fortgesetzt, dagegen sei Porfirio Diaz im Weichen. Verdo behauptet seine Position.

### Telegraphischer Wechselpunkt

vom 8. Jänner.

Spur. Metalliques 63.60. — Spur. Metalliques mit Mars und November-Binsen 63.60. — Spur. National-Anteken 74. — 1860er Staats-Anteken 104.70. — Bank-Anteken 838. — Credit-Anteken 338.75. — London 115.30. — Silber 114.25. — R. f. Minz-Ducaten 5.39. — Napoleon'sor 9.14.

### Angekommene Fremde.

Am 7. Jänner.

Elefant. Cilovar, St. Georgen. — Sternola, Unterkrain. — Hirzöder, Mannsburg. — Döllenz, Kaufm. Wien. — Körös und Pollak, Rauf., Graz. Stadt Wien. Worniałowsky, Wien. — Deisinger, Brauer, Lac. — Weidler, Kfm., Wien. — Aug., Kfm., St. Martin. — Moro, Profinag und Weiß, Kaufleute, Wien.

Theater.

Hente: Zum Vortheile des Schauspielers Franz Traut. Zum ersten male: Reichsgräfin Gisela. Neuestes Schauspiel in 3 Aufzügen und einem Vorspiel in 1 Aufzug, betitelt: Der Verschmähte, nach dem gleichnamigen Martini'schen Roman von Richard Wagner. Repertoire aller bedeutenden deutschen Bühnen.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit	Beobachtung	Bareometer in Millimetern	Lufttemperatur nach Gefühl	Windrichtung	Richtung	Regen</th